

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 40 Pfennige, durch die Post 1 Mark 40 Pfennige.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsbeholdungen gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 28.

Sonnabend den 7. April 1906.

16. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachdem die allgemeine Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungssteuer für das laufende Jahr im hiesigen Orte beendet ist, so werden in Gemäßheit der in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und bez. § 28 des Ergänzungssteuergesetzes

vom 2. Juli 1902 enthaltenen Bestimmungen alle Personen, welche allhier ihre Beitragspflicht zu erfüllen haben, denen aber der vorchriftsmäßig ausgefertigte Steuerzettel nicht hat behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuereinnahme zu melden.
Bretinig, am 5. April 1906.
Der Gemeindevorstand daselbst.

Noch ein Geretteter!

Aus Lenz wird berichtet:
Am Mittwoch früh 9 Uhr wurde ein Leben aus Schacht 4 geborgen; man glaubt, daß noch andere Lebende sich in dem Schacht befinden.

Cerliches und Sächsisches.

Der April hat sich bisher von der lebenswürdigsten Seite gezeigt. Zwar verwehten bisher ein steifer Nordwind, der immer wieder Fröste im Gefolge hatte, die Wirkung der strahlenden Frühlingssonne; nachdem aber jetzt der Wind von Süden weht, darf man wohl hoffen, daß die Periode der Nachfröste bald vorüber sein wird und volle Regenzeit einkehrt.

Deutscher Lehrer fürs Ausland gesucht.
Die deutsche Schule in Osorno (Chile) sucht sobald als möglich einen tüchtigen evangelischen Volksschullehrer. Der Anfangsgehalt beträgt monatlich 135 Pesos (ungefähr 189 Mark) bei Verpflichtung auf sechs Jahre. Wöchentliche Unterrichtsstundenzahl 28, in Vertretungsfällen 32. Freie Hinreise, deren Kosten bei früherer Lösung des Vertrages im Verhältnis zur Dauer der Amtszeit zurückzuerhalten sind, wird gewährt. Bewerbungen tüchtiger, gesunder, unbescholtener Lehrkräfte mit beglaubigten Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Photographie sind nur zu richten an die Lehrervermittlungsstelle des Allgemeinen Deutschen Schulvereins Berlin W. 62, Landgrafenstraße 7, 3. Stg.

Ramen. Am Mittwochabend nach 8 Uhr ist hier selbst in der Friedrich-Müller'schen Dienstadt auf noch unausgelöste Weise Feuer ausgebrochen, welches rapide um sich griff und das massive Gebäude im Verlaufe einer Stunde in Asche legte.

Ramen. Die die 5. Infanterie-Brigade Nr. 63 bildenden Infanterieregimenter Nr. 103 (Baugen) und 178 (Ramen) werden in diesem Jahre vor den Wandern ihre größeren Übungen gleichzeitig abhalten und zwar das Bataillonsergieren voraussichtlich vom 13. bis 24. Juli auf dem Garnison-Exerzierplatz in Dresden (Geller), sowie das Regimentsergieren vom 25. bis 30. Juli auf dem Truppenübungsplatz Zeitzain. Vom 31. August bis 6. September findet das Brigadergieren der beiden Regimenter in Zeitzain statt. Daran schließen sich, wie gemeldet, vom 8. September an die Wandern.

Hausen. Tot im Bette in seiner Wohnung aufgefunden wurde der am hiesigen Landgerichte tätig gewesene Referendar Dr. Harry Müller, Sohn eines Leipziger Kaufmanns. Der 27jährige junge Mann hatte am Abend vorher einer Festlichkeit bei einem hiesigen Bankier beigewohnt und sich bis nach Mitternacht dort aufgehalten. Als Todesursache wurde Herzlähmung festgestellt.
Radibor. Ein Knabe aus dem nachbarlichen Camina hatte vor einigen Tagen eine Roburilpatrone gefunden und ist dieselbe später in die Hände der 10 Jahre alte Tochter des in Camina wohnhaften Fabrikarbeiters Siebenbürger gelangt. Das Mädchen hat mit der Patrone gespielt und ver-

sucht, den Inhalt mittels einer Nadel zu entfernen. Dieses Gebaren hat schlimme Folgen gehabt. Durch die erfolgte Entzündung sind dem Mädchen die Finger der linken Hand und die rechte Hand und das Gesicht ebenfalls verschiedentlich verletzt worden.

Böbau. Aus Mangel an Interesse hat sich der hiesige Antialkoholikerverein in seiner letzten Vorstandssitzung aufgelöst.

Jittau. In einer zahlreich besuchten Versammlung erfolgte am Sonnabend die Gründung eines Vereins für Feuerbestattung. Es traten sofort etwa 300 Personen bei. Diese Mitgliederzahl wird sich noch wesentlich erhöhen, da in der Bevölkerung ein großes Interesse für die Feuerbestattungsidee vorhanden ist. Das Ehrenpräsidium des neugegründeten Vereins übernahm infolge einstimmigen Beschlusses Herr Bürgermeister Riegsch, der betonte, daß er der Frage der Feuerbestattung sehr sympathisch gegenüberstehe und wünschte, daß der Verein das gesteckte Ziel, die Errichtung eines Krematoriums in Jittau, recht bald erreichen möge. Zur Erledigung der nächstliegenden Arbeiten wurde ein Ausschuss von 40 Herren gewählt.

Durch das plötzliche Auseinanderplagen eines im Gange befindlichen Schwungrads wurde in dem Dampfzylinder und Hohlwerk des Baumeisters Oswald Fritzsche in Jittau erheblicher Schaden angerichtet. Die einzelnen Teile des zu einer Dampf-Dynamomaschine gehörenden Rades wurden mit großer Gewalt durch das Dach und die Fenster des Maschinenraumes geschleudert, beschädigten das Mauerwerk und flogen bis zu 90 Meter weit weg. Glücklicherweise befand sich im kritischen Augenblick niemand in der Nähe der Maschine.

Bernitz wird seit Sonnabend in Dresden eine Lehrerin, die in einem zurückgelassenen Briefe die Absicht ausgesprochen hat, wegen eines ausichtslosen Liebesverhältnisses sich das Leben durch Ertränken nehmen zu wollen. Sie ist 43 Jahre alt, von starker, kleiner Gestalt, hat blondes Haar, graublau Augen, starke Augenbrauen, künstliche Zähne und hohe Stirn.

Die Einweihung des König-Albert-Denkmal am 23. April, dem Geburtstage des verewigten Königs, wird sich zu einem Ereignis gestalten. An der Feier nehmen nicht nur die Mitglieder des Königshaus und die Spigen der königlichen und städtischen Behörden teil, sondern auch die Generalität, die Offizierskorps, Regimentsabteilungen und auch die Studentenschaft werden sich an der Feier beteiligen. Ebenso erwartet man die Teilnahme von vielen Vereinen und Korporationen, die Erinnerungskränze am Denkmal niederlegen werden.

Dresden. Verschwunden ist, wie der „Sächs. Arb.-Ztg.“ mitgeteilt wird, der Redakteur Dr. Nüßel von der „Dresdner Rundschau“. Der Grund dürfte in einem Strafverfahren zu suchen sein, das wegen Beleidigung des Landgerichtsdirektors Dr. Becker gegen die Rundschau eingeleitet sein soll.

Dresden, 5. April. In der Nacht zum 29. März ist aus der Fronte des

Landgerichts Ding der verachtigte Hotelier Benzel Karwanek abermals entsprungen. Karwanek, der im vorigen Jahre in Dresden wegen in Deutschland, Desterreich und in der Schweiz verübter Hoteldiebereien festgenommen worden war und der Heilanstalt Sonnenstein zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen wurde, ist bereits Ende des vorigen Jahres, wie seinerzeit berichtet, flüchtig geworden, kurz darauf jedoch in Böhmen wieder festgenommen worden. Er dürfte seine jetzt wiedererlangte Freiheit zur Fortsetzung seiner Diebereien benutzen, möglicherweise in Gemeinschaft des ebenfalls mit ihm ausgebrochenen Kellners Behr. Karwanek ist unterseht, hat ovales Gesicht, braunes Haar, braunen Schnurrbart und Wadenbart. Er spricht deutsch, tschechisch und französisch.

Pirna. Der Rat hat die Bürger auf angenehme Art überrascht, indem er bekannt gab, daß statt der 11 Steuereinheiten der letztvergangenen Jahre diesmal nur 10 Einheiten erhoben werden sollen.

Großherhain. Angesichts des Maurerstreiks haben sich die Arbeitgeber im Baugebiet in den Amtsgerichtsbezirken Großherhain und Radeburg zu einem Arbeitgeberverband zusammengeschlossen. Man hat sich verpflichtet, in der Zeit vom 1. April 1906 bis zum 31. Dezember 1907: 1) jedem tüchtigen Maurer- und Zimmergesellen einen Stundenlohn von 32 Pfg. in Großherhain und Radeburg und 30 Pfg. auf dem Lande zu bezahlen. 2) Die Arbeitszeit ist im Sommer festgesetzt von früh 6 Uhr bis abends 6 Uhr und im Winter der freien Vereinbarung überlassen. 3) Im Sommer und Winter betragen die Pausen 1/2 Stunde zum Frühstück, 1 Stunde zu Mittag und 1/2 Stunde zum Vesper. 4) Eine gegenseitige Kündigung der Arbeitsverhältnisse findet wie bisher nicht statt.

Freiberg. Die hiesigen Ärzte haben die Einführung der Sonntagsnachmittagsruhe vom 1. April ab beschlossen. Künftighin soll an den Sonntagsnachmittagen ein Arzt zur Erledigung von Krankheitsfällen, die rasche Hilfe erfordern, ortsanwesend und dienstbereit sein.

Lungenau bei Freiberg, 5. April. Beim Ausschachten eines Kollers verunglückte heute der Baunternehmer Winkler tödlich. Einem Arbeiter wurde ein Bein zerquetscht.

Seine Frau zu erschließen versuchte am Sonntag nachmittag in Brandis der 30 Jahre alte Steinbrucharbeiter Karl Robert Riesel. Er feuerte auf die Frau zwei Revolvergeschosse ab, verletzte sie aber glücklicherweise nur leicht am Halse. Riesel versuchte darauf, sich selbst zu töten, indem er sich zwei Kugeln in den Kopf schoß. In schwerverletztem Zustande wurde er in das Leipziger Krankenhaus gebracht. Der Tag dieses Dramas war gleichzeitig der erste Jahrestag der Ehe Riesel. Er soll in einem Irrensanstalt behandelt werden.

Der Wassermeister Lorenz von Bengelsfeld, der nach Unterschlagung einer größeren Summe, wie man vermutete, ins Ausland geflüchtet war, hat sich in Ränchen freiwillig der Polizeibehörde gestellt.

Chemnitz. Durch vergifteten Kuchen

(sogen. Cremeschnitte), der am Sonntag bei einem Bäckermeister im nahen Bernsdorf gekauft worden war, sind dort eine erwachsene Person und zwei Kinder nicht unbedenklich erkrankt. Auch in Chemnitz ist eine Familie, die Mutter und zwei Kinder, nach dem Genuß des Kuchens erkrankt. Die Frau ist inzwischen gestorben, doch wird der Tod mehr auf ein Herzleiden zurückgeführt. Die Staatsanwaltschaft hat sofort die umfassendste Untersuchung eingeleitet.

An Blutvergiftung gestorben ist der erst 26jährige Gutbesitzer Paul Albin Müller aus Unterpirt bei Pausa. Derselbe verletzte sich einige Tage vor seiner Hochzeit beim Langholzfahren am Bein, wodurch eine kleine Wunde entstand. Weiter benutzte der Unvorsichtige Pferdeschmiede als Heilmittel; das hatte Blutvergiftung zur Folge. Drei Tage nach seiner Verletzung machte sich seine Ueberführung nach dem Krankenhaus in Plauen nötig. Dort ist der Bedauernswerte am Sonnabend nach 14tägigem Leiden verschieden.

Vom Leipziger Schwurgericht wurden die Pelzwarenhändler Bisschig und Selberg von der Anklage, aus der Konkursmasse von Singer in London Pelzwaren im Werte von 80,000 Mark betrügerischerweise beiseite geschafft zu haben, nach zweitägiger Verhandlung kostenlos freigesprochen.

Gegen die Fleischnotierung. Eine Schweinegroßschlächterei ist am vergangenen Mittwoch in Plauen im Vogtlande eröffnet worden. Fleisch und hausgeschlachtene Würst, letztere ausschließlich aus Zutaten vom Schwein hergestellt, sollen zu billigeren Preisen verkauft werden, als es die dortigen Fleischer abgeben.

Kirchennachrichten von Bretinig.

Palmsonntag: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Kirchschullehrer Schneider. — Nachm. 2 Uhr: Konfirmationsfeier. P. Dittrich-Hauswalde.
Gründonnerstag: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Kirchschullehrer Schneider. — Nachm. 5 Uhr: Abendmahlsgottesdienst mit Erntedankkommunion der Konfirmierten. P. Dittrich-Hauswalde.
Eltern, Paten und Angehörige werden gebeten, sich zahlreich daran zu beteiligen.
Karfreitag: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. P. Schulze-Pulsnitz.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburten: Flora Rosa, T. des Fabrikarbeiters Moritz Max Reiche 125 n. — Helene Gertrud, T. des Bahnarbeiters Ernst Alwin Reiffel 86 g. — Meta Elsa, T. des Fabrikarbeiters Robert Edwin Oswald 254. — Lina Reina, T. des Conditors Max Arthur Weichold 253 e.

Eheschließungen: Kastellan Friedrich Otto Schilde in Dresden mit Selma Aurelie verw. Resler geb. Leyn 77 b.

Todesfälle: Garntreiberin Anna Selma Büttner, geb. Jensch, Witwe, 182 b, 62 J. 8 M. 5 T. alt. — Kaufmann Carl Hermann Heinrich Gerisch: 187, 57 J. 2 M. 19 T. alt. — Außerdem 1 toigeb. Knabe.

Den geehrten Bewohnern von Grossröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß von heute ab das

Großer'sche Geschäft,
 Großröhrsdorf, Bischofswerdaerstraße, Nr. 208,
 wieder geöffnet ist und der
Ausverkauf sämtlicher Konkurswaren,
 bestehend in
 Herren-, Knaben- und Kindergarderobe, Schnittwaren
 und vielem anderen mehr zu spottbilligen Preisen veräußert wird.

Wer?

sich ein Rad kaufen will, veräufere nicht, mein reichhaltiges Lager in nur hocheleganten und erstklassigen Rädern in Augenschein zu nehmen, als:

Corona, Westfalen, Presto, National und Exzelsior.

Ausschlag für **Corpedo-Freilauf 12 Mark.** Laternen, Mäntel, Schläuche, Glocken und alle Radspartartikel halte ich in großer Auswahl und nur guten Qualitäten stets am Lager. Alle Reparaturen werden jederzeit prompt und billig von mir selbst ausgeführt.

Georg Horn,
 Mechaniker.

Das photographische Atelier

von
Alwin Trautmann & Carl Schimke
 in Großröhrsdorf, Hohestraße,

in nächster Nähe des Gasthauses zur Linde, empfiehlt sich zur
Anfertigung photogr. Aufnahmen,
 von Hochzeits- und Vereinsgruppen, sowie **Spezial-Aufnahmen** jeder Größe in sauberer, künstlerischer Ausführung, bei soliden Preisen.
Konfirmanden
 und neu in die Schule eintretende Kinder erhalten ein grosses Bild gratis.
 Vergrößerungen nach jedem kleinen, wenn auch verblähten Bilde unter Garantie der besten Ausführung.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison

empfehle ich mein reichhaltiges Lager von
Herren-Anzügen von 8 bis 35 Mk.
 Kinder- " " 3 " 12 "
 Konfirmanden- " " 6 " 24 "
 Hosen " " 1,30 " 9 "

Jeder Käufer erhält ohne Preiserhöhung bis zu 3 Mark Rabatt.
 NB. Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit unter Vorlegung der modernsten Muster.

Bruno Löwe, Schneidermeister,
 Großröhrsdorf.

Zur Konfirmation

empfehle ich
 für Knaben: Stiefel, Stiefeletten, Schnür- oder Agraßenstiefel,
 für Mädchen: Schnür- und Knopfschuhe, sowie -Stiefel
 in verschiedenen Lederarten zu billigsten Preisen

Max Büttrich,
 Schuhmachermeister.

Warum? hat Fritz Zeller in Bretinig als Hauptvertreter
 ca. 2000 Stk. Schladträder
 seither hier verkauft!

Schladträder gehen leicht, sind von bestem Material hergestellt, diesjährige Modelle sind **überraschend mit Neuheiten vervollkommenet.**
Schladtrömer mit 66er Kettenrad (Meyler Roth), Doppelselgen, Ringschmierung, ist das schnellste, leichteste Rad auf dem Gebiete.
 Wieder durch großen Absatz bin ich in der Lage, die äußersten Preise zu stellen:
 Schladitz, Original Tourenrad, pr. Cassa Mk. 120.
 Schladitz, Spezialmaschine (Garantie) " " 80.
 Schladitz, Spezialrenner ff. " " 130.

Freilauf mit Rücktrittbremse "Corpedo" 13 Mk. mehr. **Alle Sportartikel.**
 Telefon:
Fritz Zeller, Bretinig.
 Amt Großröhrsdorf Nr. 43. Werkstatt für Fahrradbau mit elektrischem Betrieb.

Bester Görlitzer Stückkalk

ist angekommen und empfiehlt billigt

A. Assmann,

Niederlagen am Bahnhof Großröhrsdorf.

Zur Frühjahrssaat sind alle Sorten Düngemittel

angekommen und empfiehlt billigt

A. Assmann,

Niederlagen am Bahnhof Großröhrsdorf.

Grossen Gewinn!

erzielt jeder **Landwirt** und **Züchter** durch ein Abonnement auf die

Tier-Börse

die mit ihrem reichen und gediegenen Inhalt und den **6 Gratis-Belagen:** Unser gefiedertes Volk, — Unsere Hunde, — Der praktische Landwirt, — Unterhaltungsblatt, — Landwirtschaftlicher Zentral-Anzeiger und Kaninchenzüchter über alles nützliche und gewinnbringende der Haus-, Landwirtschaft und Geflügelzucht Rat gibt.

Gratis und franko

erhält jeder Abonnent noch das

Geflügel-Album

gegen Einsendung der Abonnements-Quittung. — Abonnementspreis vierteljährlich nur 90 Pfg.

..... Probenummern stehen zu Diensten.

Verlag der Tier-Börse
 Berlin S 42, Luckauerstr. 10.

Kgl. Bäck. Militärverein Saxonia.
 Morgen Sonntag nachmittags 6 Uhr
Hauptversammlung.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet d. V.



H. V.

Heute **Sonntag** den 7. April
 abends 7/9 Uhr
Monatsversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Wählerwechsel.
 - 2) Aufnahme neuer Mitglieder.
 - 3) Beschlussfassung über in Vorschlag gebrachte, sowie zu stellende Anträge zur diesjährigen Landesvereinsversammlung
 - 4) Allgemein Geschäftliches.
 - 5) Vorlesungen.
- Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet d. V.

Gen. Chor Harmonie.
 Morgen Sonntag nachm. 9 Uhr
Ausschuss-Sitzung
 im Vereinslokal. D. V.

Gute Quelle.

Zum Palmsonntag
Schinken mit Kartoffelsalat,
 sowie Kaffee und Pflaumen, wozu
 freundlichst einladet **H. Weinhardt.**
 Aufmerksame Bedienung!

Vorläufige Anzeige.
 Nach Okeren findet im Gasthof zur
Sonne ein
Lanz-Kursus
 statt.

Gold

wert ist ein zartes reines Gesicht, rosiges
 jugendfrisches Aussehen, weiße, sammet-
 weiche Haut und blendend schöner Taht.
 Alles erzeugt die allein echte:

Stechenpferd-Lilienmilch-Seife
 von Bergmann & Co, Radebeul.
 mit Saunmarke: Stechenpferd.
 a Stück 50 Pfg. bei: **Theodor Horn.**

Stauden-Salat
 empfiehlt **Gärtnerei Bretinig.**

Feinstes
Tran-Leder-
Fett,

in Dosen zu 10, 20, 30 und 50 Pfg., em-
 pfeht **Max Büttrich,**
 Alleinverkauf für Bretinig.

Neuheiten

in
**Konfirmations-
 und Osterkarten,**
 sowie zum ersten Schulgang, ferner
Glückwunschkarten
 (zu allen Gelegenheiten passend) in sehr grosser
 Auswahl empfiehlt
Georg Busche.

Sämtliche
Felder und Wiesen
 sollen sofort und spätestens bis zum 15.
 April verpachtet werden. Auch sind base-
 zirka 20 **Str. Runkelrüben** billig
 verlaufen.
Ferdinand Ziegenbalg Nr. 186.

Zu Hochzeitsgeschenken
 empfehle

**Korridor-
 Waschtisch-
 Toilette-
 Wand- und
 Pfeiler-
 Spiegel.**
Drumcauz mit Konfol und Tisch.
 Um gütigen Zuspruch bittet
Bruno Kunath,
 Großröhrsdorf.

**Konfirmanden-
 Sacco's,**

**Damen-Sacco's und
 Jaquettes-
 Kinder-Jaquettes und
 Sacco's**

finden Sie in allergrößter Auswahl am Platze
 zu wirklich niedrigen Preisen bei
August Rammer jr.,
 Pulsnitz, Langestr. 10.
 Seit nahezu 35 Jahren L. und anerkannter
 Lieferungs-fähigste Bezugsquelle!

Ganz aparte Sachen in
**Herren-
 Kravatten,**
 speziell für englische Kragen, sind
 eingetroffen und empfehlen billigt
F. A. S. Schödel u. Sohn.



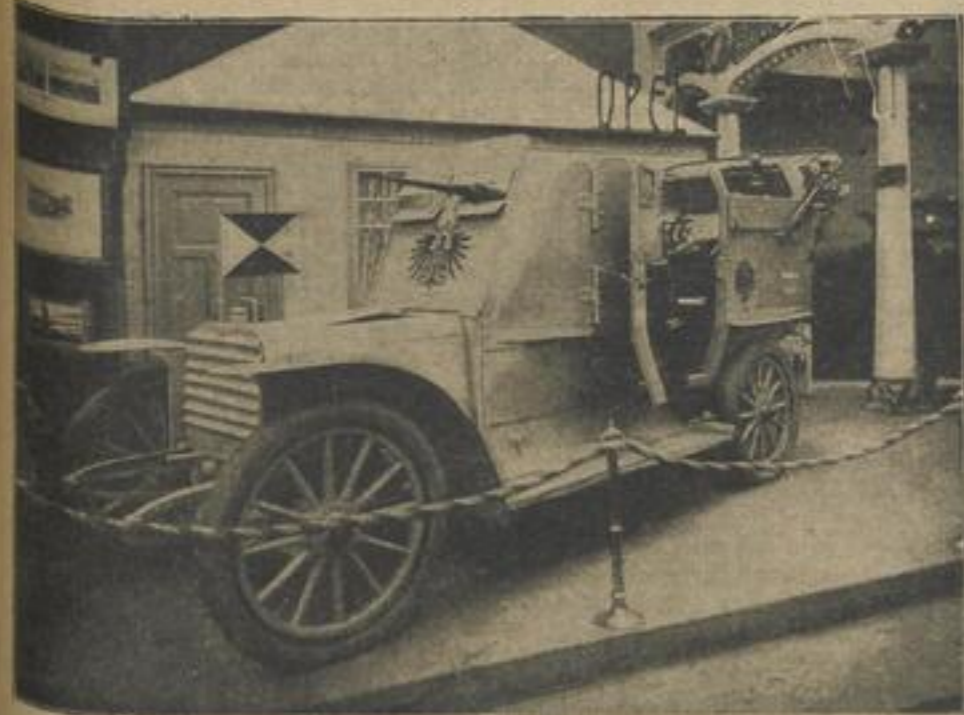
Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Aus neuerer Zeit.

Die alte Kaiserkompanie. Die zweite Kompanie des ersten Garderegiments z. N., die als Hauptmann und Kompaniechef vereint der Prinz Wilhelm befehligte, war bei der Silberhochzeit, wie bekannt, durch dieselben Unteroffiziere und Mannschaften vertreten, die unter dem persönlichen Kommando des jetzigen Kaisers gestanden haben. Die vier Jahrzehnte, während denen der Kaiser Chef der Kompanie war, waren damals 19 Unteroffiziere und 238 Mann stark, von denen 6 Unteroffiziere und 44 Mann gestorben sind, 19 Mann aber nicht mehr ermittelt werden konnten. Von den lebenden 13 Unteroffizieren waren alle, von den 175 ermittelten Mannschaften 170 erschienen, zwei davon sogar aus Nordamerika. Die Unteroffiziere und Grenadiere der 2. Kompanie waren seinerzeit unter dem Kommando ihres Kompaniechefs, Hauptmanns Wilhelm Prinz von Preußen, am 27. Februar 1881 als Ehrenwache bei der Eheschließung unseres Kaiserpaars. Schon im Jahre 1902 wurde aus ihrer Mitte der Wunsch laut, das Kaiserpaar zu beglückwünschen. Am Tage vor der Silberhochzeit hat der Kaiser die Glückwunschkarte seiner ehemaligen



Die Gratulation der Kaiser-Kompanie zur Silberhochzeit.



Ein deutsches Panzerautomobil für höhere Offiziere.

Kompanie entgegengenommen. Das Antreten geschah in drei Gliedern. Jeder einzelne trat auf seinen alten Platz, in dasselbe Glied und in denselben Zug wie vor 25 Jahren. Der Kaiser hatte bestimmt, daß keine Vorschriften betreffs des Anzuges ergehen sollten. Jeder sollte so erscheinen, wie es ihm eben nach seinen Verhältnissen möglich sei. — Die Verwendbarkeit des Automobils für militärische Zwecke ist seit langem schon anerkannt und ausgenutzt; in besonders ausgedehnter Weise hat sich die Armee des automobilsfreundlichen Frankreichs den Motorwagen dienstbar gemacht. Auch in der deutschen Armee hat das Automobil Eingang gefunden in Gestalt von Zuglokomotiven, Erkundungswagen und Motorrädern. Neuerdings sind in Oesterreich und Frankreich auch gepanzerte Automobile hergestellt worden, die mit Maschinengewehren bewaffnet sind. Das erste deutsche gepanzerte Heeres-Automobil zeigt unser obiges Bild. Der Panzerwagen ist zu Erkundungsfahrten höherer Truppenführer bestimmt und ist mit 6 Millimeter starker Panzerung und einem automatischen Schnellfeuer-gewehr versehen, um im Falle eines Angriffs Verteidigungszwecke zu dienen.

Der Hofrat.^{*)}

Roman von Jean Bernard. (Nachtr. verboten.)

Prinz Frazzilo von S . . . der zweite Sohn des Fürsten von W . . . dient in Potsdam bei der Garde. Bei einem Besuch in Berlin wird er nächsther von einem Strolch injuliert, doch ein Baron Franz v. Eder kommt ihm zu Hilfe. Aus Dankbarkeit läßt der Prinz dem Baron durch seinen Adjutanten Ferdinand v. Besan ein kostbares Zigaretten-Etui überreichen. v. Eder, ein vielgereister Mann, soll auf Anraten seines väterlichen Freundes, des Kommerzienrats Koh, eine Stellung im Auslande annehmen, schlägt dies aber aus, da er den Posten als Redakteur der Staatszeitung in S . . . erhalten. Gleich nach Antritt der Stellung macht er Besuche bei den verschiedenen Hofbeamten und wird von dem Onkel des Adjutanten des Prinzen Frazzilo, dem Oberhofmarschall a. D. Edwin v. Besan, zum Tee geladen. Bei dieser Gelegenheit zeigt der Graf die Photographie eines Mädchens, die nach einer Marmorbüste verfertigt und für welche sich Prinz Frazzilo sehr interessiert. Eder wird um seine Meinung gefragt, wo die Photographie angefertigt sein könne und dieser erwidert, daß er München für den Ursprungsort halte. Als man dann über Theaterverhältnisse sprach, ließ sich Eder überreden, für den „Voten“, dem Gegnerblatt, Kritiken zu schreiben. Diese erregten ungeheures Aufsehen und als der Verfasser der Staatszeitung den Namen des Verfassers erfuhr, wurde Eder entlassen. Prinz Frazzilo setzte es bei seinem Vater durch, daß sein Adjutant Ferdinand Besan, der sich mit der Tochter des Ministers Gawindt verlobt hatte, Hofmarschall wurde, und Eder wurde zum Hofrat ernannt. Der neue Hofrat mußte sich nun im Auftrage des Prinzen sofort nach München begeben, um den Verfertiger der Marmorbüste zu ermitteln. Nach vielem vergeblichen Bemühen fand Eder die Büste im Hause des Bankiers Weraichel und erklärte ihm die Rechte des Bankiers, Feodorowna, daß dieselbe ihre Freundin Berowina, eine tschechische Fürstin, darstelle. Prinz Frazzilo, der von Eder unterrichtet wurde, kam sofort nach München und ließ sich als Graf Helmborn bei dem Bankier

*) Für unsere neu eingetretene Leser bringen wir in den ersten Abschnitt eine kurze Wiederholung der in den früheren Kapiteln bereits erzählten Vorgänge.



Von der Doppelhochzeitsfeier am deutschen Kaiserhofe: Begrüßung des Kaisers und der Kaiserin durch die Berliner Jugend.

einführen. Er war von der Büste ganz begeistert und ließ sie von dem Bildhauer Ernesti kopieren. Da traf plötzlich die Nachricht in München ein, daß der Erbprinz gestorben und Prinz Frazzilo als Thronfolger in Betracht komme. Schwere Dergens reiste er mit Eder nach S . . . ab. Als Anerkennung schenkte er dem Freunde einen kostbaren Brillantring.

(Fortsetzung.) Die ohnehin ruhige Stadt S . . . bot in diesen Trauertagen den Fremden weniger als je; die Einheimischen freilich



Ein unbrauchbarer Riefendampfer.

Der auf der Schiffsbau-Werft erbaut, vom Stapel aber, dem Norddeutschen Lloyd, als den Bedingungen nicht entsprechend zurückgewiesene Schnellampfer „Kaiser Friedrich“, liegt seit dem 4. November 1900 unbenutzt im Hamburger Hafen.

bemerkten in ihrem patriotischen Schmerz von dieser Langweiligkeit der trauernden Stadt nicht viel, sie meinten sogar mehr Arbeit und Sorge zu haben, als sonst im Jahre. Galt es doch, Straßen und Säuer zu schmücken für die Totenfeier. In Bieraten hatte man bei diesem Anlaß leider keine große Auswahl, schwarz und immer schwarz mußte die Grundfarbe jeder Dekoration sein, und dennoch wollte einer den andern in der Eigenartigkeit des Schmuckes überbieten.

Selbstverständlich waren sofort alle Lustbarkeiten eingestellt worden, das Hoftheater hatte seine Porten geschlossen und einige Bälle waren abgesetzt worden, so der Faschingsball beim Präsidenten Die-Biez und der Winterball des Ministers.

Auf letzteren hatte sich besonders die Tochter des Ministers, die glückliche Braut des jungen Grafen Besan, gefreut; diesmal sollte niemand sagen, der Ball bei Erzellenz sei ein Jungereball, sie wollte schon dafür sorgen, daß man sich wundern sollte. Dieser löbliche Voratz war nun ins Wasser gefallen. Kein Wunder, daß Eleonore von Gawindt schlechter Dama war und daß auch ihr Bräutigam, der Hofmarschall Graf v. Besan, darunter zu leiden hatte.

Wenn sie sonst einmal ungnädig war, zog sie ihn gewöhnlich mit seinem dienstlosen Amte auf oder quälte ihn mit spöttischen Bemerkungen, daß Hofrat v. Eder alles gelte und er nur eine Null sei. Jetzt konnte sie ihn leider nicht mit seiner Dienstlosigkeit ärgern, denn da Prinz Frazzilo Erbprinz geworden, hatten sich auch die Amtsgeschäfte des jungen Grafen vermehrt. Eleonorens Gedanken schweiften daher nach der Vergangenheit zurück und sie nahm Ferdinand genau ins Gebet, wie denn eigentlich das Benehmen der Sängerin Wielau auf dem Valle der Erzellenz zu deuten sei; ohne irgend eine Basis könne diese Dama sicher nicht so arrogant aufgetreten sein.

„D, denkst Du denn immer noch an diesen unangenehmen Austritt?“

„Immer noch,“ erwiderte die kampfsüchtige Blondine. Sie wachte noch eine ganze Reihe von Gründen anzugeben, weshalb es ihr heiliges Recht sei, auch in dieser Sache ganz klar zu sehen.

„Sawohl, Schatz, das sehe ich ein. Du darfst überzeugt sein, daß auch mich die Angelegenheit noch nach unserer damals erfolgten Verlobung interessierte.“

„So? Auch dann noch? Und warum?“

„Weil ich so wenig, wie Du, die Ursache der auffälligen Stottererie der Theaterdame kannte.“

„Und Du hast sie erforcht?“

„Ja, Schatz, schon ziemlich lange ist mir alles klar . . .“

„Und ich erfahre nichts davon!“
 „Du frägest ja nicht mehr.“
 „Was werde ich für einen Roman hören!“
 „Die Wahrheit, Schatz, sie ist jedoch dertartig, daß wir ruhig sein müssen und den Schuldigen nicht zur Rechenschaft ziehen dürfen.“
 „Also ein Schuldiger ist vorhanden und der bist nicht Du?“
 „Nein, merkwürdigerweise nicht. Wenn Du jedoch heute nicht in der Stimmung bist, den Gang der Sache in allen Einzelheiten anzuhören, so kann ich Dir den Spatz später erzählen. Von Wichtigkeit ist er nicht.“
 „Ein Spatz? Bitte, erzähle doch, Du garstiger Mensch, statt mich auf die Folter zu spannen.“
 „Schön, ganz nach Deinem Befehl. Nach jenem Ballabend erlaubte ich mir, dem Fräulein Margarete Violan Besuch zu machen und sie zur Rede zu stellen wegen ihres sonderbaren Benehmens auf dem Valle meines Onkels. „Aber mein werthester Herr Graf,“ sagte sie fast indigniert, „Sie hatten doch die Güte, mir ein Extra-Honorar von hundert Mark zu senden; so durfte ich mindestens annehmen, Sie wollten mir einige Anancen machen.“ — „Vor allem, mein Fräulein,“ sagte ich, „habe ich Ihnen keine hundert Mark geschickt; wie wollen Sie mir das beweisen?“ — „O, Herr Graf,“ erwiderte sie mit entsetztem Aufschlag, „nun wollen Sie es nicht gewesen sein, das ist klar. Hier habe ich die Karte, die Sie beilagten.“ — Wahrhaftig, Eleonore, es war meine Karte, aber die Schrift auf der Rückseite war die Handschrift — meines Oheims!“
 „Was konnte er damit nur bezweckt haben?“
 „Ja, darüber habe ich auch nachgedacht. Mein Onkel ist ein Sonderling. Du weißt, wie sehr er noch vor kurzem gegen unsere Verbindung war. Dann scheint er sich anders besonnen zu haben, er wollte mein Glück. Statt mir nun direkt zu sagen, daß er nichts mehr einzumenden habe gegen meine Liebe zu Dir, beschreift er folgenden sonderbaren Weg. Er öffnete seine Koffer, arrangierte einen Ball, lud Deine Angehörigen dazu, engagierte Sänger und Sängerninnen und impfte einer koketten Theaterdame durch einen Hundertmarkschein eine Illusion ein. Dazu bediente er sich einer Büttentarte seines Neffen. Er mußte, daß solche Damen aus solchen Gründen schnell bereit sind, große Hoffnungen aufzubauen; es mußte ein kleines Standälchen geben und gerade das beabsichtigte er. Er kannte mich, daß ich mir solches nicht würde bieten lassen, er ahnte, daß aus solcher Mißere unsere Verlobung erblühen würde. Scharfsinnig sah er in der Tat alles voraus, wie es wirklich eintraf, überdies mochte er schon etwas von meiner nahe bevorstehenden Beförderung erfahren haben, die ja auch Deinem Vater schon vor jenem Valle bekannt war. Es erscheint uns drastisch, ein solches Mittel zu wählen, und ein anderer als mein leidlicher Oheim hätte mir das nicht bieten dürfen. So aber ist es das beste, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Nun kennst Du die Ursache des Benehmens jener Kofette.“
 „Und Du willst Deinen Onkel deswegen gar nicht zur Rede stellen?“
 „Küßt mir gar nicht ein; ich bin froh, daß ich jetzt auf einem leidlich guten Fuße mit ihm stehe und er weniger knauserig als ehemals ist.“
 „Du mußt ja wissen, was Du zu tun hast; aber das kann ich Dir sagen, später werde ich dem alten Herrn die Intrigue einmal vorhalten.“
 „Später, Schatz, meinethwegen; aber siehe, Erzellenz kommt.“
 „Kommen Sie nur herein, Herr Hofrat,“ sagte der Minister, indem er ins Zimmer trat, zu einem jügernd an der Thür stehenden Manne. „Sie sind ja kein Fremdling im Hause. Wo ist denn Mama, Eleonore?“
 Ohne eine Antwort auf seine Frage abzuwarten, fuhr er fort: „Herr Hofrat v. Eder, von München zurückgekehrt, war so freundlich, uns Besuch abzustatten.“
 Man verneigte sich gegenseitig.
 Zugleich erledigte Herr v. Eder hierbei einen Auftrag Sr. Hoheit des Erbprinzen, der mir gnädigst eine allerliebste Marmorstatue überreichen ließ, die Hoheit eigens für mich in der Kunstausstellung auswählte. Ich ließ sie drüben in mein Arbeitszimmer bringen; Ihr könnt das Bildwerk nachher ansehen.“
 „Wie ich schon Erzellenz mitzuteilen die Ehre hatte, bedauert Hoheit sehr, nicht selbst über die Eindrücke der Münchener Kunstausstellung Nachricht geben zu können, hofft aber durch die traurigen Ereignisse entschuldigt zu sein.“
 „Se. Hoheit sind außerordentlich gnädig, gerade an uns

zu denken,“ entgegnete Eleonore, während Graf Besan in steifer, vornehmer Haltung schweigend dabei stand.
 Der Minister lud Herrn v. Eder ein, Platz zu nehmen, und so nahmen die andern Herrschaften auch Platz. Die Unterhaltung bezog sich natürlich auf den Münchener Aufenthalt, den Eder in unbefangener Weise so schilderte, wie er für seine Zuhörer und die Würde des Prinzen paßte, nicht wie er sich in Wahrheit vollzog.
 Eleonore und der Minister taten bisweilen eine Zwischenfrage, nur Graf Besan blieb schweigend, gleichsam als ginge ihn die ganze Sache nichts an. Er betrachtete eben den Baron als Nebenbuhler in der Gunst des Prinzen und vermochte sich nicht so zu beherrschen, um von seinen Gefühlen nichts merken zu lassen, deshalb schwieg er lieber. Nachdem man noch einige Worte über die bevorstehende feierliche Verlobung des verbliebenen Erbprinzen geäußert, schien das Gesprächsthema erschöpft und Eder erhob sich, um sich zu verabschieden.
 Er hatte wohl das Gefühl, daß er dem Grafen ein Stein des Anstoßes war; denn die Ausführung solcher Aufträge, wie die des eben erfüllten, gehörte zweifellos in das Ressort des Hofmarschalls; allein der Prinz hatte es so angeordnet und Eder vollzog den Befehl ohne Rücksicht darauf, ob dieser oder jener deshalb ungehalten war.
 „Du bist ja so bestimmt, Ferdinand,“ bemerkte der Minister.
 „Wie kann das anders sein? Dieser Hofrat drängt sich fortwährend in meine Diensthöhre ein. Ueber die Reise nach München will ich ganz säuberlich, obwohl mir auch hierbei von amtswegen die Begleitung Sr. Hoheit angelassen wäre. Die Ueberreichung eines Geschenkes würde gleichfalls in mein Ressort gehören. Aber ich werde mir das in Zukunft nicht weiler bieten lassen. Man könnte fast meinen, vertliche es nicht gegen den Respekt, Krazzilo und Eder hätten einen Freundschaftsbund geschlossen. Gabt Ihr nicht der wunderbaren Brillantring gesehen, als der Baron den einer Handschrift auszog?“
 „Ja, warum sollte der Baron seinen Brillantring tragen?“
 „Ich kenne den Ring, gerade diesen Ring; ich sah ihn oft genug an der Hand Sr. Hoheit. Ich täusche mich nicht, dieses äußerst wertvollen Ring mit der eigenartigen Fassung würde ich aus Hunderten herausfinden; er wurde stets sehr bewundert. Und diesen Ring trägt der Baron. Was das bedeutet, sieht man klar. Wer weiß, was in München geschah und was für Dinge wir noch erleben! Warum nahm denn Fräulein Verfer Urlaub? Sie wollte Verwandte in Nürnberg besuchen, sagte sie, jedoch, von Nürnberg nach München ist nicht weit; es war gerade zu der Zeit, als der Prinz in München weilte. Schon früher hatte Krazzilo stets eine Vorliebe für die Verfer, mit der auch Herr v. Eder auf recht gutem Fuße steht. Er lernte sie im Hause meines Onkels kennen.“
 „Lieber Ferdinand,“ sagte der Minister in seiner milden Sprechweise, „Du magst wohl Ursache haben, dem Baron zu zürnen, weil er Dir in der persönlichen Gunst des Prinzen den Rang abgelassen hat. Das ist aber sicher ohne sein Zutun geschehen. Er ist eben intelligenter und geschickter für manche Geschäfte, als Du, das läßt sich nicht leugnen. Ein richtiger Diplomat muß da klug sein und das Unabänderliche ruhig hinnehmen, statt dagegen zu streiten. Daß der Baron nicht ehrgeizig ist, beweist die Ernennung des Directors Digges zum Hoftheaterintendanten und Deine eigene zum Hofmarschall.“
 „Wieso?“
 „Weil der Baron beide Stellungen hätte haben können, wenn er nur ja gesagt haben würde; beide Male schlug er jedoch die Herren vor, die in der Tat ihre Ernennung erhalten haben.“
 „Nicht möglich!“
 „So sagst Du, es ist aber die Wahrheit, von der Du allerdings außerhalb dieses Hauses am besten keinen Gebrauch machst. Ich mußte Dir jedoch davon sprechen, weil Du auf dem besten Wege bist, eine Torheit zu begehen. Suche Dir vielmehr den Baron zum aufrichtigen Freunde zu machen, statt ihn zu beschden, er kann Dir noch sehr nützlich sein; denn er ist der kommende Mann im Herzogtum. Ich würde mich keineswegs wundern, ihn einmal an meiner Stelle zu sehen.“
 „Aber Väterchen, das denkst Du nicht im Ernst,“ sagte Eleonore.
 „Und was ich betrifft der Verfer gesagt habe, ist mir von zuverlässiger Seite versichert worden; man sprach indes in Hofkreisen bereits davon.“
 „Nun ja, ich habe auch davon gehört; es ist nichts als dummer Klatsch, auf den man als vernünftiger Mann nichts geben muß.“

„Ich sprach auch nur zu Euch von der Sache, es kann ja immerhin etwas daran sein!“
 „Nichts ist daran, sage ich Dir und jedem, der es hören will; vor allem ist der Baron der Mann nicht, etwa den Unterhändler bei einer so törichtigen Theaterlieblichkeit zu spielen. Er ist einfach zu klug dazu.“
 Da der Minister als so eifriger Verteidiger Eders auftrat, schwieg der Graf, obwohl er nicht überzeugt war.
 Daß die törichte Liebesgeschichte, wer weiß durch wen in Kurs gesetzt, bereits Gegenstand von Erwägungen zwischen

Herzog und Herzogin war, bestätigte sich in den nächsten Tagen nach der Ankunft des Prinzen in D.
 Mitten in den Vorbereitungen zu den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Kronerben dachte der Herzog an diese leidige Sache und er wollte ihr auf den Grund gehen. Er ließ den Hofrat v. Eder zur Audienz befehlen. Anfangs besprach er mit Eder einen Plan zu einem würdigen Denkmal für den verbliebenen Erbprinzen in der Gruft des herzoglichen Hauses und meinte, gerade der Hofrat könne da vielleicht einen talentvollen Künstler in Vorschlag bringen. (Fortsetzung folgt.)

Des Weibes Liebe.

Denn was ein Weib in Liebe tut,
 Die ihre Sorge nimmer ruht,
 Wie sie in Treue alle pflegt,
 Die ihr der Herr ans Herz gelegt —

Der Mann voll Kraft und Streben könnt es nicht!
 Die Liebe ist ein strahlend Gnadenlicht,
 Umleuchtend und erwärmend was ihr naht —
 Die Liebe ist des Weibes größte Taft!

Zur Belehrung und Unterhaltung

Gemeinnütziges.

An kühlen Stellen kann man ebenso gut Rosenholz wie Blätterholz anbauen. Da beide eine vor starkem Wind geschützte Lage lieben, so pflanzt man sie am besten in der Nähe von Gebäuden. Auch unter schattigen Bäumen ist ihre Anpflanzung sehr zu empfehlen. Sie gedeihen, namentlich im Herbst, wenn das Laub von den Bäumen gefallen ist, noch ganz vorzüglich, weil an diesen schattigen Stellen der Wechsel zwischen kalt und warm nicht so scharf ist. Aus demselben Grunde wird Rosen- und Blätterholz auch an dergleichen Stellen eingeschlagen.
Beispielpapier zu parfümieren. Wenn man in die Lage kommt, Briefpapier zu verschenken, so sollte man sich die Mühe nicht verdrängen lassen, in jeden Karton ein Päckchen echtes Veilchenpulver zu stecken. Ein solches kostet nur wenige Pfennige und erhöht den Wert der Gabe wesentlich.
Ob den jungen Küken Griesland in größeren Mengen zuträglich ist, gilt noch als Streitfrage. Während einige behaupten, daß dadurch die Bildung von Klumpen in den Kröpfen verhindert und die Verdauungsorgane in gutem Stande erhalten würden, so daß auch ein gelegentliches angesäuertes Futter nicht schade, sprechen andere sich dahin aus, daß durch übermäßige Darreichung von Gries bei den jungen Vögeln Beschwerden hervorgerufen würden.

Nachtisch.

1. Rätselsprung.

tes	ein	blei	den	Ruhm	gen	ist	im
der	Müh	vol	te	briz	ge	ist	Frucht
ge	ein	erei	den	tra	aus	ist	sch
gel	te	te	des	mü	soag	und	hol
schla	wird	wur	wort	nen	ger	den	wird
de	Er	nig	sein	rede	fort	klei	wir
tes	gen	den	Sprü	ter	doch	der	schrei
so	gro	bich	we	man	der	ten	die

2. Rätsel.

Von der Blüte stammt es
 Die vom Baume winkt,
 An dem Baume stammt es,
 Den das Christkind bringt.

Lauscht Ihr eins der Zeichen,
 Sieht voll Beutegier
 Man im Leuz es schleichen
 Durch das Waldrevier.

Aber kommt dann wieder
 Winternebelgrau,
 Legt zum Schlaf sich nieder
 Still in seinen Bau.

Schelmen-Antworten.

(Vergl. die Fragen in voriger Nummer.)

1. Das Bäcklein kennt nicht Schlaf noch Ruh.
2. Das Reuschchenherz unter West und Rod.
3. Du magst Dir den Teig beim Bäcker beschn.
4. Das tut der Ball, und ist doch so klein.
5. Das soll der Schneiber vogel verstehen.
6. Der Nagel im Stiefel muß es sein.

Lösung der Aufgabe in voriger Nummer:
 Die richtige Antwort lautet: „Das Wort ist: Diebstahl.“

Luftiges.



Treu nach dem Leben.

Schlichtermeister (zum Maler): „Das Porträt ist mir soweit ganz ähnlich, nur sollten Sie die linke Brusttasche noch aufbauschen. Da trage ich nämlich meine Geldtasche!“

Das Einfache.

Herr (zum Heiratsvermittler): „Was, noch mehr Provision wollen Sie für die Heiratsmittelung? Wissen Sie was — ich geb Ihnen meine Frau wieder zurück!“

Ein Rind der Zeit.

„Du ungeratener Dube, prügeln will ich Dich, daß Dir die Allotria vergehen sollen!“
 „Aber Vater, schrei doch nicht so laut! Bedenke doch, daß das Dienstmädchen alles hören kann, und daß ich da meine ganze Autorität einbüße!“